

Hugo von Hofmannsthal an Arthur
Schnitzler, [zwischen 3.–7. 2. 1907]

lieber,
man fieht sich nie. Momentan find wieder Gerty und ich nicht recht wohl, können
nicht in die Stadt. Ich habe böfes Aug, fchlechten Hals, wehen Fuß. Kann nicht
fingen, nicht ftehen, nicht fchauen. Wüñfche mir fehr Gefellſchaft. Seid doch ein-
mal im Leben nett (zum Unterfchied von dem † † † Bärenviehzeug). Es ift jetzt fo
hübfch hier, Schnee und hübfch und dabei mild, alfo kommt einmal her, oder
Samstag oder Sonntag; oder zum Effen, oder zum Nachmittag oder zum Nacht-
mahl oder alles zugleich.
Depefchiert fchön gleich Eure werte Antwort.
Euer unvergleichlicher und ergebenfter Diener

Hugo

- © CUL, Schnitzler, B 43.
Brief, 1 Blatt, 1 Seite, Fragment
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
Ordnung: 1) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »269« 2) mit Bleistift von unbekannter Hand
nummeriert: »269« und beschriftet: »lacking Sheet 1?«
Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frank-
furt am Main: S. Fischer 1964, S.227.
böfes ... Fuß] Offensichtlich um diese auszuheilen, reist Hofmannsthal am 12. 2. 1907 ins Südbahnhof
am Semmering, während seine Frau zuhause bleibt. Das Schreiben kann demnach nur mit nötigem Abstand
zum einzig verbleibenden Wochenende im Februar 1907 davor entstanden sein.

Erwähnte Entitäten

Personen: Richard Beer-Hofmann, Paula Beer-Hofmann, Gertrude von Hofmannsthal
Orte: Gerngroß, Semmering, Südbahnhof, Wien